

Der nächste Satz ist: Und Jesus kehrte in der Kraft des Geistes nach Galiläa zurück.

Er hat es geschafft, den Versuchungen – SEINEN Versuchungen zu widerstehen.

Es gibt nur persönliche Versuchungen – auf mich zugeschnitten.

Bei dem, was ich gut kann oder wo ich Einfluss habe. Da wird angesetzt.

Bei Jesus: Er macht sich auf und will den Gott Israels, seinen Vater unter die Leute bringen.

Verkünden, Gott menschlich den Menschen neu nahebringen.

Wie soll er das machen?

Natürlich möchte er Erfolg haben. Sonst bräuchte er ja nicht anfangen. Er ist davon überzeugt.

Die erste Versuchung: aus Steinen Brot.

Aus dem, was ich kann, Nahrung für andere machen. Dass sie auf das, was ich kann, angewiesen sind.

Eigentlich – das heißt, wenn ich den Menschen frei sein lasse – sollt er sich das, was ich zu sagen habe, anhören können und dann entscheiden, ob er oder sie das für sich annimmt.

Wenn ich aber das, was ich zu sagen oder „zu verkaufen“ habe so anpreise, dass es lebensNOTWENDIG ist, dann hat mein Gegenüber seine Freiheit im Grunde verloren.

Werbung arbeitet so, Politik, ... ich auch?

Die erste Versuchung: falsches Selbstvertrauen.

Später wird er zulassen, dass die Menschen ihn verlassen und er fragt sogar: Wollt auch ihr weggehen? Er hält niemanden gegen seinen Willen.

Die zweite Versuchung: mit aller Macht, die Menschen beherrschen.

Ihre Freiheit, ihre Gedanken, ihren Raum. Der Teufel (Ignatius nennt ihn den „Feind der menschlichen Natur“, der Diabolos: der Durcheinanderwürfler – der, der verwirrt) kennt sich da aus.

Letztlich geht es nicht um Überzeugen, sondern um Manipulation oder Beherrschen. Statt den Menschen loszulassen und ihm etwas zuzutrauen, wird er gegängelt, beherrscht. Ich weiß, was für ihn gut ist – Zwangsbeglückung.

Politische Systeme, Vorgesetzte, Gruppendruck ...

Jesus ist kein Politiker, es gibt keinen Gottesstaat (jedenfalls keinen, der sich auf ihn berufen könnte).

Die dritte Versuchung: Jesus ist ganz eng mit Gott verbunden.

Das Christentum sagt sogar: in ihm wird Gott menschlich erkannt. Da ist es doch klar, dass er auf Gott vertraut, dass er ihn rettet. Ist er davon überzeugt, dass es mit ihm gut ausgeht?

Gott bleibt auch für ihn der, der zwar „Ich bin da“ ist - aber der verborgen bleibt.

In Getsemane, im Garten vor der Kreuzigung, betet er: „Lass den Kelch an mir vorübergehen.“ Aber auch: „Dein Wille geschehe.“

Jesus stürzt sich nicht vom Tempel und weiß sich gerettet. Er weiß sich schon gerettet aber anders.

Am äußeren Wohlergehen kann ich nicht ablesen, ob Gott mir zugetan ist.

Gott ist nicht Teil dieser Welt – die Gemeinschaft mit ihm ist grundsätzlicher.

Ignatius bringt das ins Wort: Reichtum nicht mehr lieben als Armut, Gesundheit nicht mehr als Krankheit, langes Leben nicht mehr als kurzes.

Nicht etwas ist Gott, sondern Gott ist Gott. „Ich bin da“ immer – nicht durch etwas.

Die dritte Versuchung: falsches Gottvertrauen.

Murmelrunden:

MEINE Versuchungen / Versuchungen, denen ich begegnet bin.

Statt Gott schiebt sich ETWAS davor und wird für Gott gehalten:

Brot / Macht / Gottvertrauen im Hinblick auf etwas.

Den Blick schärfen: GOTT oder der Feind der menschlichen Natur.